**Die Schildkröte** **VMS - T1**

Toni war 7 Jahre alt. Er wünschte sich schon lange ein Haustier. Seine Mama sagte immer, er sei noch zu jung dafür. Und viel Geld koste es auch noch. Einmal, als Toni von der Schule nachhause kam, bemerkte er in der Wiese ein Krabbeln. Er ging hin und sah eine kleine Schildkröte. Er hob sie auf. Dann gab er sie vorsichtig in seinen Schulranzen. Seine Mama sollte ja nichts davon wissen. Zuhause versteckte er die Schildkröte im Gartenhäuschen. Immer, bevor Toni in die Schule ging, gab er dem Tier ein wenig Futter. So machte er das eine lange Zeit. Als seine Freundin Lisa kam, wollte sie mit Toni Ballspielen. Mama ging in das Gartenhäuschen den Ball holen. Da bemerkte sie die Schildkröte. „Toni, komm schnell her!“ rief sie. Mama zeigte auf die Schildkröte. Da erzählte ihr Toni die ganze Geschichte. Mama staunte. Sie war stolz, dass er sich so um die Schildkröte gekümmert hatte. Nun glaubte sie, dass Toni alt genug für ein Haustier sei. Er durfte sie behalten. Isabella, 11 Jahre

**Eine Katze für Hannah VMS – T2**

Hannah war 8 Jahre alt. Sie wünschte sich schon lange eine Katze. Doch Mama sagte immer, sie sei noch zu jung dafür. Immer wenn Weihnachten war, schrieb Hannah groß auf ihren Wunschzettel „ Katze“. Aber jedes Mal lagen nur langweilige Spiele unter dem Baum. Einmal, als Hannah von der Schule kam, hörte sie ein lautes „ Miau“ aus dem Gebüsch.

Sie ging näher und fand eine kleine Katze. Sie steckte zwischen den Ästen fest. Vorsichtig half Hannah dem Kätzchen heraus. Sie erschrak. Das Kätzchen blutete an der Pfote. Mit der Katze im Arm lief Hannah nachhause. Als sie ankam, legte Mama dem Kätzchen gleich einen Verband um. Hannah durfte die Katze so lange behalten, bis der Besitzer kam. Eine Woche später läutete es an der Türe. Es war die Frau, der das Kätzchen gehörte. Traurig gab ihr Hannah die Katze. Am nächsten Morgen wurde sie von einem lauten Schnurren geweckt.

„ Juhu, eine Katze!“, rief sie. Da kam Mama und fragte, ob ihr die Katze gefalle und ob sie das Kätzchen behalten wolle. Natürlich war sie einverstanden. So wurde Hannahs größter Wunsch erfüllt. Isabella, 11 Jahre

**Robin ist ein Held VMS – T3**

Lisa war 8 Jahre alt. Seit zwei Wochen übte sie in einer Gruppe jeden Tag schwimmen. Sie wollte die Prüfung für den „ Freischwimmer“ machen. Für dieses Abzeichen musste man einen Kopfsprung, Tauchen und Schwimmen können. Am nächsten Tag war es so weit. Zusammen mit ihrer Schwimmgruppe ging Lisa ins Hallenbad. Alle zogen sich ihre Badesachen an. Als Lisa auf dem Sprungbrett stand, war sie etwas aufgeregt, doch sie schaffte den Kopfsprung. Der Bademeister lobte sie. Auch das Tauchen machte Lisa toll. Zum Schwimmen stiegen alle Kinder ins Becken. Beim Pfiff der Pfeife des Bademeisters schwammen alle los. Lisa stieß sich am Beckenrand an und taucht kurz unter. Doch als sie nach Luft schnappen wollte, schwamm Toni über sie. Das Mädchen verlor die Kontrolle und glitt auf den Boden des Beckens. Doch da kam eine Hand und zog sie hinauf. Es war Robin. Gleich ging es Lisa wieder besser. „ Toll gemacht Robin, du bist ein wahrer Held!“, sagte der Bademeister und gab ihm das Abzeichen. Und wegen ihrer Tapferkeit schaffte auch Lisa die Prüfung. Isabella, 11 Jahre

**Gute Besserung! VMS – T4**

Am Morgen wollte Lena nicht aus dem Bett. Sie war noch müde. Der Hals tat weh. Lena konnte kaum sprechen. Die Mutter legte die Hände auf Lenas Stirn. Die war ganz heiß. Die Mutter holte einen Fieberthermometer. Lena hatte Fieber. Sie weinte. In ihrem Kopf drehte sich alles. Die Mutter rief gleich bei Frau Doktor Müller an. Sie wollte noch am Vormittag vorbeikommen. Bis dahin musste Lena ruhig im Bett liegen bleiben. Die Mutter brachte Lena einen Tee. Vorsichtig trank Lena einen kleinen Schluck. Brr! Der Tee schmeckte ganz bitter. Aber Lena war tapfer. Sie trank die Tasse leer. Bald kam auch die Ärztin. Sie untersuchte Lena. Lena musste den Mund weit aufmachen. Ihr Hals war ganz rot. Die Ärztin verschrieb Lena Medizin. Sie meinte: „Du wirst bald wieder gesund. Aber ein paar Tage musst du noch im Bett liegen. Gute Besserung, Lena!“

**Die Kette VMS – T5**

Rita und Lena gingen in die gleiche Klasse. Die beiden waren beste Freunde. Nach der Schule spielten sie immer gemeinsam. Auch heute war das so. Als sich die beiden trafen, fiel Rita sofort Lenas neue Kette auf. Sie hatte rote und gelbe Perlen. Solche, die Rita am besten gefallen. Am Abend musste sie immer an die schöne Kette denken. Morgen wollte sie fragen, ob sie sie ausleihen darf. Doch am nächsten Tag nach dem Turnen fand Lena die Kette nicht mehr.

„Hast du meine Kette gestohlen?“, fragte sie Rita. Rita erschrak. Ihre beste Freundin konnte doch nicht denken, dass sie das war! Da kam die Lehrerin aus der Turnhalle. Sie wollte wissen, ob jemand eine Kette verloren habe.

Lena sagte: „Ja, das ist meine!“.

Schnell entschuldigte sie sich bei Rita: „Da, nimm die Kette, es tut mir leid!“.

Ab diesem Tag überlegte es sich Lena immer zweimal, ob sie jemanden beschuldigt. Isabella, 11 Jahre

**Verstecken VMS – T6**

Einige Kinder wollten Verstecken spielen. Sie liefen zum Waldrand. Mario sollte die Augen schließen und bis 100 zählen. Die anderen Kinder versteckten sich schnell. Anna stellte sich hinter einen Baum. Thomas kroch ins dichte Gebüsch. Lara setzte sich hinter einen Haufen Holz. Martin legte sich in einer Mulde flach auf den Boden.

Nun hatte Mario bis 100 gezählt. Er suchte die Kinder. Anna, die hinter dem Baum stand, entdeckte er zuerst. Auch Lara fand er gleich. Wo waren die Buben?

Mario musste genau schauen. Da bewegte sich etwas im Gebüsch. Mario rannte hin und entdeckte den zerkratzten Thomas. „Diese Brombeeren! Die Früchte schmecken zwar lecker, aber die Dornen sind lästig!“, murrte Thomas.

Nach einer Weile wurde auch Martin gefunden. Mit seiner braunen Kleidung war er auf dem Waldboden kaum zu sehen.

**Lauras Problem VMS – T7**

Laura war 7Jahre alt. Sie hatte ein Geheimnis, das nur ihre Freundin Lisa kannte. Und zwar hatte Laura große Angst im Dunkeln. Lisa sagte, dass es helfe, unter die Bettdecke zu kriechen oder den Teddy ganz fest zu halten. Doch keiner der Tipps half. Die Angst ging einfach nicht weg. Am nächsten Tag kam Opa zu Besuch. Er wusste von Lauras Problem. Darum hatte er sich etwas einfallen lassen. „ Komm, wir gehen zelten!“, sagte er zu Laura. Das Mädchen traute sich zuerst nicht, aber ihre Angst sollte ja weg. Am Abend packte sie alles zusammen und begab sich zu Opa in den Garten. Das Zelt war aufgeschlagen und ein Lagerfeuer brannte. Später saßen Laura und Opa am Feuer und grillten Würstchen. Nach dem Essen krabbelte Laura schnell in ihren Schlafsack. „Warte kurz, ich bin gleich wieder da“, sagte Opa und ging in den kleinen Wald hinter dem Haus. Da bekam Laura wieder Angst. Als Opa zurückkam, hielt er ein leuchtendes Glas hoch. Er erklärte, dass das Glühwürmchen seien. Sie sollten Laura mit ihrem Licht helfen, keine Angst im Dunkeln zu haben. Immer wieder schaute sie in das Glas, bis sie einschlief. Laura war stolz, dass sie sich nicht mehr fürchtete. Seit diesem Tag halfen ihr die Glühwürmchen jede Nacht einzuschlafen. Isabella, 11 Jahre

**Ein Spaziergang VMS - T8**

Es war ein sonniger Tag. Susanne und Lukas machten mit ihrem Vater einen Spaziergang. Auch der Hund Fipsi durfte mit. Nach einer Weile kamen sie zu einem Feldweg. Dort fuhren keine Autos mehr. Endlich konnten die Kinder rennen und toben. Susanne und Lukas machten in der Wiese ein Wettrennen. Plötzlich war ein kleiner Bach im Weg. Susanne wollte darüber springen. Aber da! Das Mädchen rutschte aus und landete im Wasser. Fipsi bellte aufgeregt und Lukas lachte schadenfroh. Der Vater meinte: „Heute ist ein warmer Tag. Deine Schuhe sind sicher bald wieder trocken.“ Susanne wollte nicht mehr in der Wiese laufen. Sie hielt die Leine von Fipsi und blieb auf dem Feldweg.

**Geburtstag VMS - T9**Evelin hatte Geburtstag. Neun Jahre war sie alt und aus diesem Anlass durfte sie eine Gartenparty machen. Sie lud nur ihre besten Freundinnen ein, alles Mädchen aus ihrer Klasse.

„Warum ladest du nicht auch ein paar Buben ein?“, fragte ihr Vater. Evelin schüttelte den Kopf. „Kommt nicht in Frage!“, sagte sie. „Buben sind blöd.“

Bald war das Fest in vollem Gange. Die Mädchen spielten auf der Wiese Völkerball.

Papa und Mama hatten zwischen den Tannenbäumen Girlanden und Laternen aufgehängt. Der Tisch mit den Getränken und dem Knabbergebäck stand unter einem großen Sonnenschirm.

Opa saß im Lehnstuhl und sah der Mädchenbande beim Ballspiel zu. Der Ball flog weit und traf – kein Mädchen -, sondern den Wasserkrug am Tisch. Volltreffer! Evelin blieb vor Schreck Mund und Augen offen.

**Vom Wohnen VMS - T10**Elisa wohnte in einem Hochhaus. Das Haus hatte acht Stockwerke und war weiß gestrichen. Im Haus gab es auch einen Lift. Allerdings durften Kinder den Lift nicht alleine benutzen.

Elisa wohnte im dritten Stock. Vom Balkon sah sie viele Dinge: Elisa konnte die Autos auf dem Parkplatz zählen. Auch der Spielplatz war zu erkennen. Dort standen eine Schaukel, eine Rutsche und ein Sandkasten. Im Rasen standen zwei kleine Tore. Die brauchten die Buben, wenn sie Fußball spielten.

Im Hochhaus wohnten viele Menschen. Deshalb war es wichtig, dass alle freundlich zueinander waren.

**Im Wildpark VMS - T11**

Letzte Woche ging die 1a in den Wildpark. Die Kinder liefen über die vielen Stiegen zum Wildpark hinauf. Das war anstrengend!

Beim ersten Gehege erklärte die Lehrerin den Kindern: „Ihr dürft die Tiere nicht füttern. Unser Futter könnte die Tiere nämlich krank machen.“ Neugierig kamen einige Ziegen näher. Monika und Bernhard streichelten sie.

Beim nächsten Gehege entdeckten Maria und Kevin kleine Wildschweine. Dann ging die Klasse weiter zum Luchs. Wo war er nur? Die Kinder mussten genau schauen. Da rief Sabine: „Der Luchs schläft unter der großen Tanne!“

Beim Spielplatz machte die 1a eine Pause. Dort verspeisten die Kinder ihre Jause.

**Die Katze VMS - T12**

Die Katze ist ein guter Freund des Menschen. Sie möchte es, wenn man sie streichelt. Wenn sie sich wohl fühlt, schnurrt sie. Sie faucht aber, wenn sie sich bedroht fühlt. Dann sträubt sie ihr Fellhaar und legt die Ohren zurück. Dadurch kann sie oft Eindringlinge abschrecken.

Hauskatzen sind keine Rudeltiere und folgen daher auch keinem Leittier. Jede Katze geht ihren eigenen Weg. Am liebsten sucht sie sich ihre Lieblingsplätze selbst aus.

Bei Dunkelheit kann die Katze sehr gut sehen. Lange und ausdauernd lauert sie auf ihre Beute, um sie dann mit einem Satz zu fangen. Die Katze frisst Mäuse und gelegentlich fängt sie auch Vögel. Damit ihr das nicht so leicht gelingt, hängen ihr die Menschen manchmal ein Glöckchen um. So kann man sie schon von weitem hören.

.

**Das Schicksal des Räubers Ferdinand VMS - T13**

Die Stadt schlief tief und fest. Nur der Räuber Ferdinand war unterwegs.

Er bekam kaum Luft, denn er hatte sich den Strumpf seiner Frau über seinen riesigen Kopf gezogen. In der Hand hielt er eine Pistole.

Einen leeren Kartoffelsack schulterte er auf seinen Rücken. Mit mächtigen Schritten stapfte er in Gummistiefeln über den Marktplatz und knurrte: „Jetzt räume ich die Bank aus!“ Da kam seine Frau gerannt. Sie trug Lockenwickler und schwang einen Besen.

„Das Einzige, das du heute ausräumst, ist die Geschirrspülmaschine, du Schurke!“, kreischte sie und zerrte den Räuber Ferdinand an den Haaren nach Hause. Irmgard Kramer

**Der verliebte Riese VMS - T14**

Ein hässlicher Riese marschierte durch das Land. Er war unsterblich verliebt. Leider wusste er noch nicht in wen. Am Mittwoch kam der Riese an den Bodensee. Er verschränkte die Arme und schaute sich interessiert um. Im See schwammen kleine Segelschiffe.

Plötzlich schwebte ein weißer Zeppelin an seiner Nase vorbei. Er griff danach. „Liebst du mich?“, fragte er.

Und weil keiner antwortete, riss der Riese sein Maul auf und verspeiste den Zeppelin, als sei er ein Faschingskrapfen. Er rülpste und die Segelschiffe gingen unter. Dann trank er den Bodensee leer und trottete weiter durch das Rheintal Richtung Arlberg. Irmgard Kramer

**Otto, der Feuerwehrmann VMS - T15**

Otto war der beste Feuerwehrmann im Dorf. Auf seinem Kopf trug er

einen Feuerwehrhelm. Seine Lederstiefel polierte Otto täglich um sechs

Uhr. Neben seinem Bett hing die Sauerstoffmaske. Nicht einmal zum

Schlafen zog Otto die Uniform aus.

„Es ist jederzeit möglich, dass es brennt“, erklärte er. Den

Feuerwehrschlauch schleppte er an einem klapprigen Wagen hinter sich

her. Wenn es gerade nicht brannte, saß Otto auf dem Sofa und hoffte auf Feueralarm.

Seine dicke Frau befahl: „Otto, hol Kartoffeln aus dem Keller! Füttere

die Katze! Spiel mit mir Karten.“ Aber Otto hatte keine Zeit. Er wartete darauf, dass es brennt. Irmgard Kramer

**Der Tischler VMS - T16**

Er trug einen blauen Mantel und arbeitete von früh bis spät.

Am sechstausendsiebenhundertvierundzwanzigsten Arbeitstag warf er

seinen Hammer aus dem geschlossenen Fenster. Die Lehrlinge sperrten die Augen auf. „Jetzt ist er verrückt geworden“, meinte der an der Hobelmaschine und tippte sich gegen die Stirn. Der Tischler verschränkte seine Arme und verkündete: „Ich mag nicht mehr.“   
Nach Feierabend trotteten alle heim. Der Tischler blieb sitzen. Er saß dort ungefähr zehn Jahre lang und aß manchmal eine Leberkässemmel. Dann stand er auf und spazierte aus der Werkstatt. „Er ist jetzt in Pension“, erklärte der an der Hobelmaschine und alle nickten. Irmgard Kramer

**Otto bei der Arbeit VMS - T17**

„Heute mach ich es mir gemütlich“, sagte die dicke Frau. Sie stellte das

Hochzeitsgeschirr auf die Spitzendecke und goss Kaffee ein. Eine Kerze

zündete sie an und lachte. Als sie die Kuchengabel in ihren Mund

schieben wollte, sprang Otto vom Sofa.

„Es brennt!“, brüllte er und rollte den Feuerwehrschlauch aus.

Breitbeinig stellte er sich vor seine Frau und zielte auf das Flämmchen. Der

Wasserstrahl katapultierte den Kuchen an die Wand. Die Kerze klebte am

Radio und die Haarpracht der dicken Frau war ruiniert. „Gute Arbeit!“,

meinte Otto, rollte seinen Schlauch zusammen und pflanzte sich wieder aufs

Sofa. Irmgard Kramer

**Der Löwe und das Mäuschen VMS - T18**

Ein Mäuschen lief über einen schlafenden Löwen. Der Löwe erwachte. Er packte das Mäuschen mit seinen riesigen Tatzen. Das Mäuschen bettelte: „Verzeih mir! Ich wollte dich nicht stören! Schenke mir das Leben! Ich bin dir ewig dafür dankbar.“ Großmütig schenkte der Löwe dem Mäuschen die Freiheit. Er sagte lächelnd zu sich: „Wie will wohl ein Mäuschen einem Löwen dankbar sein?“

Kurze Zeit später hörte das Mäuschen den Löwen fürchterlich brüllen. Es lief neugierig hin und fand ihn in einem Netz gefangen. Das Mäuschen nagte ein Loch in das Netz. Nun konnte sich der Löwe mit seinen Tatzen befreien. So dankte das Mäuschen dem Löwen für seinen Großmut.

## Der Esel auf Probe VMS - T19 Ein Mann kaufte einen Esel, aber nicht gleich endgültig, sondern er machte eine Probezeit aus. Als er mit ihm in seinen Hof kam, wo schon mehrere Esel teils bei der Arbeit, teils bei der Fütterung waren, ließ er ihn frei laufen. Sogleich trottete der neue zu dem faulsten und gefräßigsten Gefährten und stellte sich zu ihm an die Futterkrippe. Da legte ihm der Mann den Strick wieder um den Hals und brachte ihn dem bisherigen Besitzer zurück. »So schnell kannst du ihn doch gar nicht erprobt haben«, wunderte sich der. »Oh, mir genügt, was ich gesehen und erfahren habe: Nach der Gesellschaft, die er sich ausgesucht hat, ist er ein übler Bursche!«

## Rabe und Fuchs VMS – T20 Ein Rabe hatte einen Käse gestohlen, flog damit auf einen Baum und wollte dort seine Beute in Ruhe verzehren. Während des Essens krächzte er immer wieder zufrieden vor sich hin. Da kam ein Fuchs daher, der vom Geruch des Käses und dem Krächzen angelockt war. Er begann den Raben zu loben: »O Rabe, was bist du für ein wunderbarer Vogel! Wenn dein Gesang ebenso schön ist wie dein Gefieder, dann sollte man dich zum König aller Vögel krönen!« Das schmeichelte dem Raben und das Herz schlug ihm vor Freude höher. Um nun auch seine schöne Stimme dem Fuchs zu zeigen, machte er den Schnabel weit auf um zu singen- da fiel der Käse hinunter. Den nahm der Fuchs schleunigst, fraß ihn und lachte über den törichten Raben. Der Rabe aber war bestürzt und beschämt über seine Dummheit und nahm sich vor, das nächste Mal nicht mehr so eitel zu sein.

**Das Rebhuhn und die Hühner VMS – T21** Ein Hühnerfreund kaufte ein Rebhuhn, um es in seinem Hof mit seinem andern Geflügel laufen zu lassen, doch die Hühner bissen und trieben es stets vom Fressen ab. Dies schmerzte das Tier sehr, denn es glaubte, es geschehe ihm diese schlechte Behandlung, weil es fremd sei; betrübt zog es sich in einen Winkel zurück.   
Bald aber tröstete es sich, als es sah, dass sich die Hühner untereinander ebenso bissen, und sprach zu sich: Wenn diese schlechten Tiere Feindseligkeiten sogar gegen sich selbst ausüben, so werde ich wohl eine solche Behandlung ohne Ärger ertragen können.  
Merke: Geiz und Missgunst sind die größten Feinde des Friedens.

**Mädchen und Frauen auf der Burg VMS – T22**

Die Mädchen wurden bis zum Alter von sechs Jahren von Ammen erzogen. Ammen sind Kinderfrauen, die sich um die Babys kümmern. Die Kinder hatten genügend Zeit zum Spielen. Denn auch Ritterkinder tobten gerne herum und hatten Spielzeug wie Murmeln, Lederbälle, Kreisel und Puppen. Die Puppen waren aus Ton, Holz oder Stoffresten.

Während die Jungen mit sieben Jahren die Burg verließen, durften die Mädchen bei den Eltern auf der Burg bleiben. Die Mutter kümmerte sich um ihre Erziehung, und sie unterrichtete die Mädchen selbst. Sie brachte ihnen das Nähen, Weben, Spinnen, Sticken, Stricken und Zeichnen bei. Aber die Mädchen durften auch Lesen, Schreiben und Rechen lernen. Das war etwas ganz Besonderes, weil das im Mittelalter nur sehr wenige Menschen konnten.

Außerdem zeigte ihnen die Mutter, wie man sich schön kleidet und sich damenhaft benimmt. Die Mädchen mussten auch lernen, wie man den Haushalt auf einer Burg führt. Das war sehr wichtig, weil sie schon mit 14 Jahren verheiratet wurden.

Mit 14 Jahren galt man nämlich im Mittelalter als erwachsen. Die jungen Frauen durften sich jedoch ihren zukünftigen Ehemann nicht selbst aussuchen. Das machten ihre Eltern bereits oft bei ihrer Geburt. Daher mussten sie den Mann heiraten, den ihre Eltern für sie ausgewählt hatten – auch wenn sie ihn gar nicht mochten! Aus Liebe wurde früher nur sehr selten geheiratet. Es war viel wichtiger, den Besitz der Familie zu erhalten und zu vermehren. Du kannst dir sicher vorstellen, wie unglücklich deshalb viele junge Frauen waren!

**Wie wurde man ein Ritter? VMS – T23**

Die Ritter lebten im Mittelalter, also vor 700 bis 1000 Jahren. Sie waren adelige Krieger, die auf Pferden für ihre Landesherren in den Krieg zogen.

Wenn ein Ritter seinem Herrn treu war, bekam er dafür Ländereien und oft eine Burg, die meistens auf einem Berg gelegen und daher schwer zu erobern war. Dort lebte er mit seiner Familie und seinen Dienern.

Wie wurde man nun ein Ritter? Es konnte nämlich nicht jeder Junge ein Ritter werden. Sein Vater und sein Großvater mussten bereits Ritter gewesen sein. Schon mit sieben Jahren verließen die Söhne ihre Familie, und sie wurden als Pagen an den Hof eines befreundeten Ritters geschickt. Ein Page musste seinen Herrn bedienen und er lernte, sich gut zu benehmen, Reiten, Jagen, Klettern und Schwimmen.

Ein Priester brachte ihm Lesen, Schreiben und Rechnen bei. Aber auch das Tanzen, Musizieren und das Schachspiel musste er erlernen.

Mit vierzehn Jahren wurde der Page zum Knappen. Er bekam ein Schwert und lernte damit zu kämpfen und mit dem Bogen zu schießen. Außerdem kümmerte er sich um die Ausrüstung und um das Pferd seines Herrn und begleitete ihn bei Turnieren und Kämpfen. Der Knappe trug den Helm, die Lanze und das Schwert seines Ritters und half ihm beim Anziehen seiner Rüstung.

Mit einundzwanzig Jahren wurde der Knappe in der Burgkapelle zum Ritter geschlagen. Dabei kniete er vor einem Paten, einem Burgherrn, nieder und schwor ihm die Treue. Daraufhin gab ihm dieser einen leichten Schlag auf die Schulter. Der junge Ritter bekam sein Schwert, seine Lanze, seine Rüstung, den Helm und die Sporen. Das war wirklich ein großer Tag für ihn!

**Der Lachs VMS – T24**

Der Lachs lebt in den Flüssen und Meeren der nördlichen Erdteile.

Sein Körper ist lang und geschmeidig. Am Rücken ist er blaugrün, sonst silberweiß. Er hat viele kleine scharfe Zähne. Daran erkennen wir, dass er ein Räuber ist, der auch von anderen Tieren lebt. Es gibt mehr als 100 verschiedene Lachsarten. Sie alle wechseln in ihrem Leben zwischen Salz- und Süßwasser hin und her. Geboren werden sie in Flüssen. Wenn sie groß genug sind, schwimmen sie hinaus in die Meere. Als Erwachsene kehren sie zurück in die Flüsse, in denen sie aufgewachsen sind, um dort zu laichen. Dabei können sie pro Tag mehr als 100 km stromaufwärts schwimmen. Es ist immer noch ein Geheimnis, wie die Tiere über diese riesigen Entfernungen hinweg wieder zurück in ihre Heimatflüsse finden. Das ist oft ein beschwerlicher Weg über Wasserfälle und Wehre. An besonders schwierigen Stellen hat man „Lachsleitern“ angebracht. Das sind treppenartig angelegte Wasserrinnen und Wasserbecken. Lachse können nur in sauberen Gewässern überleben.

**Die beschwerlichen Reisen VMS – T25**

Der weltbekannte Komponist Wolfgang Amadeus Mozart wurde im Jahre 1756 in Salzburg geboren. Sein Vater war ebenfalls Komponist und unterrichtete Wolfgang und seine Schwester Nannerl. Bei ihm lernten die Kinder Klavier, Geige und Komposition.

Bereits im Alter von fünf Jahren schrieb Wolferl seine ersten kleinen Musikstücke. Mit sechs Jahren reisten die zwei Geschwister mit ihrem Vater nach Wien und durften der Kaiserin Maria Theresia bei Hofe vorspielen. Alle waren sehr begeistert von den beiden Wunderkindern. Deshalb machte die Familie Mozart eine lange Konzertreise, die dreieinhalb Jahre dauerte. Die Reise ging durch ganz Deutschland, Belgien, Frankreich, Niederlande, die Schweiz. Sogar in London gab die Familie Konzerte! Überall wurde das Musikwunder groß gefeiert.

Zu Mozarts Zeiten war das Reisen nicht so schnell und bequem wie heute. Man reiste in einer unbequemen, kalten Kutsche. Die ungepflasterten Straßen waren in einem sehr schlechten Zustand und voller Schlaglöcher. Bei Regen blieb die Kutsche im Lehm stecken. Da es keine Fenster in der Postkutsche gab, regnete es herein. Außerdem gab es oft Unfälle, weil die Räder und Deichseln brachen, sodass die Reisenden manchmal in den Straßengraben fielen.

Früher dauerte das Reisen viel länger als heute. Stunden-, ja sogar tagelang saßen die Reisenden nebeneinander, und so kam es oft sehr leicht zu einem Streit. Du kannst dir sicher vorstellen, wie froh die Familie Mozart war, wenn sie endlich am Ende ihrer Reise an ihrem Ziel angekommen war!

Es ist wirklich unglaublich: Wolfgang Amadeus Mozart verbrachte mehr als ein Viertel seines Lebens, also 3.720 Tage, auf Reisen.

**Im Gasthaus VMS – T26**

Es ist Sonntag. Fröhlich sagte die Mutter zu den Kindern Lina und David: „Heute essen wir in einem Gasthaus zu Mittag!“ Die beiden freuten sich sehr und wollten sich dort gut benehmen. Als sie im Gasthaus waren, brachte ihnen der Kellner die Speisekarte. Es gab viele Speisen, deshalb fiel den dreien die Entscheidung schwer. Schließlich wählten David und Mama ein Schnitzel. Dazu nahm David Pommes, während die Mutter lieber einen Salat wollte. Lina bestellte Spaghetti.

Damit die Kinder nicht so lange warten mussten, brachte der Kellner Malstifte. Die Zeichnung von David und Lina war noch nicht fertig, als schon das Essen kam. Es roch köstlich. Bevor die Kinder mit dem Essen begannen, legten sie sich noch die Serviette auf den Schoß. Lina drehte die Nudeln mit Hilfe des Löffels auf ihre Gabel. Das war nicht leicht, aber Lina schaffte es, ohne zu patzen. David aß seine Pommes mit der Gabel und nicht mit den Fingern. Die Mutter war stolz, dass ihre Kinder so gute Tischmanieren hatten.

**Ein Unfall VMS – T27**

Sabine ist eine begeisterte Reiterin. Sie hat sogar ein eigenes Pferd, das Dina heißt. Es ist im Stall eines Bauern in der Nachbarschaft untergebracht. Sabine geht jeden Nachmittag zum Stall. Zuerst begrüßt sie Dina. Sabine krault die Mähne und streichelt den Rücken. Dann macht sie die Stallarbeit. Sabine bringt den Mist weg und holt frisches Stroh. Danach bringt sie noch Futter und Wasser für das Pferd. Das Mädchen freut sich immer, wenn die Arbeit erledigt ist. Jetzt kann sie endlich ausreiten. Sie sattelt ihr Pferd und legt ihm das Zaumzeug an. Dann führt sie das Pferd aus dem Stall hinaus und steigt auf. Langsam trabt sie los. Bald kommen die beiden in den Wald. Sabine treibt Dina zur Eile an und in frohem Galopp geht es dahin. Plötzlich hört Sabine ein lautes Knacksen. Sie erschrickt. Auch Dina scheut.

Sie reißt ihre Vorderbeine in die Höhe und wiehert laut. Darauf ist Sabine nicht gefasst. Die Zügel rutschen aus ihrer Hand und das arme Mädchen fällt auf den Boden. Zum Glück hat sie sich nicht verletzt. Sabine ist allerdings die Lust am Reiten vergangen. Sie nimmt die Zügel in die Hand und führt das Pferd so in den Stall zurück.

**Der Löwe und der Fuchs VMS – T28**

Ein Löwe lag alt und schwach in seiner Höhle. Er konnte nicht mehr selbst auf die Jagd gehen. In seiner Not ließ er in seinem Reich die Nachricht von seinem nahen Tod verbreiten. Seine Untertanen mussten an den königlichen Hof kommen, damit er von ihnen Abschied nehmen könne. Nacheinander trudelten die Tiere vor der Höhle des Löwen ein. Der König der Tiere rief jedes einzeln zu sich. Ein schlauer Fuchs beobachtete das Geschehen. Er dachte: „Seltsam, alle Tiere gehen in die Höhle hinein, aber keines kehrt daraus zurück. Die Höhle des Königs ist zwar groß, doch es können nicht alle darin Platz haben.“ Da trat der Fuchs vor den Eingang der Höhle und rief: „Herr König, ich wünsche Euch ewige Gesundheit und einen guten Abend!“. Der Löwe bat den Fuchs herein. „Seid Ihr denn allein?“ fragte der listige Fuchs. Der Löwe antwortete: „Ich habe alle wieder fortgeschickt. Ich befehle Dir näher zu kommen!“ „Edler König“, sprach da der Fuchs, „Ihr gebt mir ein schweres Rätsel auf. Alle Spuren führen in Eure Höhle hinein, aber keine einzige wieder heraus. Die Höhle hat aber nur einen Eingang. Ihr seid mir zu klug. Ich will Euch nicht mit meiner Dummheit beleidigen und lieber wieder fortgehen. Aber Eines will ich für Euch tun: Ich werde das Rätsel für mich behalten.“ Der Fuchs verabschiedete sich und ließ den Löwen allein.

**Die Nachtigall**  **VMS – T29**Eines Tages wollte der Hodscha frische Früchte essen, darum schlich er in einen fremden Garten. Dort kletterte er auf einen Baum und aß all die Früchte, die in seiner Reichweite waren. Etwas später kam der Besitzer des Gartens und fragte ihn böse: "Was machst du da oben?" Der Hodscha versuchte sich heraus zu reden und antwortete süß: "Oh, mein Herr, ich bin nur eine Nachtigall und sitze hier oben und singe!" Der Mann amüsierte sich darüber und sagte lachend: "Soso, du bist also eine Nachtigall? Dann lass mich mal ein Lied von dir hören!" Der Hodscha machte komische Gesichtsausdrücke und gab merkwürdige Töne von sich. Der Besitzer brach in Lachen aus und sagte: "Mann, was für eine Art von Singen ist das? Ich habe noch nie zuvor eine Nachtigall so singen hören!" Der Hodscha erwiderte: "Ja, eine unerfahrene Nachtigall singt nun mal so!"

**Kleine oder große Geldstücke VMS – T30**An Markttagen stand Mulla Nasrudin häufig auf der Gasse und machte sich zum Narren: Sooft ihm Leute ein großes und ein kleines Geldstück anboten, nahm er das kleinere. Eines Tages sagte ein wohlmeinender Mann zu ihm: "Mulla, du solltest die größere Münze nehmen. Dann wirst du mehr Geld besitzen, und die Leute haben nicht länger Gelegenheit, sich über dich lustig zu machen." "Das mag stimmen", sagte Nasrudin, "aber wenn ich stets die größere Münze nehme, werden die Leute aufhören, mir Geld zugeben. Denn sie tun es ja nur, um zu beweisen, dass ich verrückter bin als sie. Und dann würde ich überhaupt kein Geld mehr haben."

**Der Punker in der U-Bahn VMS – T31**In Berlin stieg ein Punker in die U-Bahn und setzte sich ruhig auf einen freien Platz. Eine Frau ihm gegenüber fing an, auf die Jugend allgemein und auf den Punker insbesondere laut zu schimpfen; schließlich beleidigte sie ihn wegen seines Äußeren.   
Der Punker blieb ganz gelassen. An der nächsten Station bemerkte er, wie ein Kontrolleur einstieg. Bevor sie kontrolliert werden konnten, ergriff er hastig die Fahrkarte der schimpfenden Frau und aß sie auf. Von den Mitfahrenden wollte dann keiner bestätigen, dass die Frau vorher eine Fahrkarte in der Hand hatte. Sie musste Strafe wegen Schwarzfahrens bezahlen.  
Aus: [www.mittelschulvorbereitung.ch](http://www.mittelschulvorbereitung.ch) (Textverständnis, moderne Stadtsagen, T 71ff)

**Die millionste Kundin VMS – T32**Eine Freundin meiner Nachbarin stand im Supermarkt an der Kasse, hinter ihr wartete eine lange Schlange. Nach ihr kam eine junge Frau, die nur eine Tüte Bonbons kaufen wollte und fragte, ob sie sie wohl vorlassen würde. Das tat die Freundin meiner Nachbarin bereitwillig. Plötzlich ist die Kasse in Scheinwerferlicht getaucht und es strömen festlich gekleidete Leute herbei:

Die junge Frau ist die millionste Kundin seit Bestehen des Supermarktes und wird von der Geschäftsleitung mit einem Bukett und einem wahnsinnigen Geschenk gefeiert: für ein Jahr darf sie gratis einkaufen. Die Freundin meiner Nachbarin, die diese Frau vorgelassen hatte, wurde darüber trübsinnig und musste in eine Nervenheilanstalt eingeliefert werden. Aus: [www.mittelschulvorbereitung.ch](http://www.mittelschulvorbereitung.ch) (Textverständnis, moderne Stadtsagen, T 71ff)

**Nachbars Kaninchen VMS – T33**

Zwei junge Leute aus Kassel bekommen Besuch von einem befreundeten  
Paar. Die Gäste bringen einen großen, netten Hund mit. Im Laufe des Abends steigt die Stimmung. Die vier spielen Karten und haben es lustig.   
Den Hund haben sie nach draußen geschickt.  
Nach einigen Stunden taucht der Vierbeiner völlig verdreckt wieder auf. In der Schnauze hat er ein totes Kaninchen. Die Gastgeber erkennen sofort, dass es sich um ein Kaninchen ihres Nachbarn handelt.

Nach dem ersten Schreck beschließen die vier, den Hund und das Kaninchen erst einmal gründlich zu waschen. Das Kaninchen wird sogar noch trocken geföhnt. Dann schleichen sie mit dem toten Kaninchen auf das Grundstück des Nachbarn und legen das Tier in den Stall zurück.

Am nächsten Tag erscheint aufgeregt der Nachbar und berichtet, bei ihm habe sich Seltsames zugetragen. Vor drei Tagen habe er ein Kaninchen, das ihm eingegangen sei, im Garten vergraben, und heute am Morgen habe das Tier doch völlig sauber, aber tot wieder in seinem Stall gelegen.  
Aus: [www.mittelschulvorbereitung.ch](http://www.mittelschulvorbereitung.ch) (Textverständnis, moderne Stadtsagen, T 71ff)

**Die Teppichleger-Story VMS – T34**Kurz bevor der Teppichleger den neuen Teppich in der Wohnung der Tante meines Freundes fertig gelegt hat, kommt die Tante herein und fragt ihn: „Haben Sie denn irgendwo Schnuckiputzi gesehen?“ - „Schnuckiputzi? Ist das Ihr Mann?“, wollte der Teppichleger wissen. „Nein, nein, das ist das Meerschweinchen meiner Tochter“, rief sie voller Sorgen.

Der Teppichleger schüttelt den Kopf und macht sich daran, die Ränder zu schneiden. Als er fertig ist, sucht er in den Taschen seines Overalls nach Zigaretten. Doch die sind nirgends mehr. Da sieht er in der Mitte des neu gelegten Teppichs eine kleine Erhebung. „Meine Zigaretten“, stöhnt er. Weil es bald fünf Uhr ist, will er den Teppich nicht wieder wegreißen. Er nimmt den Holzhammer und klopft die Stelle flach. Jetzt ist er fertig mit der Arbeit.

Er zieht seinen Overall aus und geht zu seinem Wagen, um nach Hause zu fahren. Er greift in seine Hosentasche nach dem Autoschlüssel. „Nanu, was ist denn das?“, denkt er - und hält seine Zigaretten in der Hand!

Aus: [www.mittelschulvorbereitung.ch](http://www.mittelschulvorbereitung.ch) (Textverständnis, moderne Stadtsagen, T 71ff)

**Das Känguru VMS – T35**Die beiden Freunde Einar Helgason aus Island und der Schwede Per Gunnar Gustafsson überfuhren während ihres Urlaubs in Australien ein Känguru und glaubten nun, diesen Vorfall melden zu müssen.   
In Skandinavien nämlich hatte man das üblicherweise zu tun, wenn einem ein Elch vors Auto lief. Nun gab es in der Gegend keine Polizeistation, daher meldeten die beiden den Vorfall beim nächsten Bauern. Der sagte: „Die Kängurus fressen ohnehin nur unser Getreide. Macht euch keine Gedanken darüber!“   
Die beiden Urlauber wollten ihre Fahrt dennoch nicht fortsetzen, sondern kehrten zum Känguru zurück, um ein paar Fotos zu machen. Da kamen sie auf den Gedanken, auch Juxbilder zu schießen. Also stellten sie das Känguru am Straßenrand auf, setzten dem Tier einen Hut auf und zogen ihm eine Jacke an.   
Da erwachte das Känguru plötzlich zum Leben und hoppelte augenblicklich davon. Übrigens: In der Jacke befanden sich die Reisepässe der beiden und ein nicht geringer Betrag Bargeld.

**Kälteschock im Supermarkt VMS – T36**Vorige Woche brach im Jumbo-Markt an der Kasse eine alte Frau ohnmächtig zusammen. Die Kunden in der Warteschlange bemühten sich sehr um sie. Der Filialleiter rief aufgeregt die Sanität an. Es herrschte große Aufregung, und alle waren froh, als der Notarzt mit dem Rettungswagen eintraf. Ein Retter nahm die alte Frau in den Arm, damit der Arzt sie besser untersuchen konnte. Da rutschte der alten Dame der Hut vom Kopf, und zum allgemeinen Erstaunen kam ein tiefgekühltes Huhn zum Vorschein. Für den Arzt war die Ohnmacht damit erklärt. Er gab der Frau noch eine Spritze für den Kreislauf. Der Filialleiter verzichtete auf eine Anzeige wegen Diebstahls, weil ihm die alte Frau leid tat.  
Aus: [www.mittelschulvorbereitung.ch](http://www.mittelschulvorbereitung.ch) (Textverständnis, moderne Stadtsagen, T 71ff)

**Der spottbillige Wagen**  **VMS – T37**

Ein Mann in New York hat im letzten Jahr nach einem Gebrauchtwagen gesucht. Eines Tages liest er in der Zeitung eine Annonce: Fünf Dollar für einen Chevrolet. Er kann es nicht glauben. Trotzdem ruft er die Nummer an. Eine Frau am anderen Ende sagt ihm: „Ja, das Auto ist noch zu verkaufen, fünf Dollar stimmt", er solle nur vorbeikommen. Als er dort ankommt, handelt es sich tatsächlich um einen tadellosen Wagen, die Versicherung ist für ein Jahr im Voraus bezahlt, alles ist in Ordnung. Er kann das kaum glauben und zahlt der Frau schnell die fünf Dollar.

Sie gibt ihm die Papiere, und endlich fragt er sie: „Warum kostet der Wagen nur fünf Dollar?“

Die Frau antwortet: „Das ist das Auto meines verstorbenen Mannes. In seinem Testament steht, dass dieses Auto verkauft werden und der erzielte Gewinn an seine ehemalige Sekretärin gegeben werden soll. Aber ich habe noch Briefe bei seinen Unterlagen gefunden, aus denen ich erfahren habe, dass sie seine Geliebte war!"

**Aufregung an Bord VMS – T38**Vor der Stadt Casablanca in Marokko lag im Jahre 1999 ein Schiff vor Anker. Da bei der Einfahrt Alligatoren gesehen wurden, verbot der Kapitän das Baden trotz der brütenden Hitze. Doch ein leichtsinniger Matrose sprang gleichwohl ins kühle Nass. Plötzlich näherte sich ihm ein großer Alligator und wollte ihn angreifen. Aus Leibeskräften schwamm der Matrose auf eine nahe Sandbank, doch der Abstand zum Tier wurde immer kleiner.

Der Küchenchef auf dem Schiff versuchte mit seinem Gewehr den Alligator zu treffen, doch die Schüsse prallten am harten Panzer der Schuppenechse ab. Als die Distanz zum Schwimmer immer kleiner wurde, schoss der Küchenchef auf den Matrosen, damit dieser nicht leiden müsse, wenn er vom Alligator zerrissen würde. Doch seine Schüsse verfehlten.

Bekanntlich hat es in jener Gegend zahlreiche Tiger, so auch auf jener Sandbank, die der Matrose mit letzter Kraft erreichte. Eine Tigermutter wollte ihre Jungen verteidigen, sprang den Matrosen an, doch dieser bückte sich, so dass der Tiger vor dem Alligator landete.

Zwischen den beiden Tieren kam es zum Kampf, den beide nicht lebend überstanden. Der total erschöpfte, doch unverletzte Matrose wurde von seinen Kameraden im Rettungsboot auf das Schiff zurückgebracht. - Er wird das unerlaubte Bad nicht so schnell vergessen.

**Kein Geld VMS – T39**Ein Mann wurde eines Nachts durch einen Einbrecher geweckt, der sich bemühte, seinen Schreibtisch zu öffnen, und lachte laut auf.  
Der Einbrecher fragte erschrocken: «Warum lachen Sie?»  
Der Herr des Hauses antwortete: «Weil Sie bei Nacht, mit falschem Schlüssel und unter Gefahr dort Geld suchen, wo ich bei Tag mit dem richtigen Schlüssel und ganz gefahrlos keines finde!»

**Der Diebsgehilfe VMS – T40**Eines Abends traf ein König im Empfangssaal seines Schlosses einen Mann, der damit beschäftigt war, eine wertvolle Bronzeuhr von der Wandkonsole herunterzuheben. Als dieser den König kommen sah, unterbrach er sofort seine Tätigkeit und grüßte ihn ehrfurchtsvoll. Friedrich, so hieß der Hausherr, hielt den Mann für einen Uhrmacher, der den Auftrag hatte, die reparaturbedürftige Uhr abzuholen. Der gut aufgelegte König stieg sogar auf einen Stuhl und half dem vermeintlichen Handwerker. Der nahm das kostbare Stück unter den Arm, verbeugte sich dankbar und verließ den Saal.

Am nächsten Tag meldete der Haushofmeister dem König: «Majestät, die Bronzeuhr ist aus dem Empfangssaal gestohlen worden, aber man hat den Dieb bereits gefasst. Was soll mit ihm geschehen, Majestät?» Lächelnd antwortete Friedrich: «Laufen lassen! Ich habe ja selbst mitgeholfen beim Stehlen.»

**JEDER, JEMAND,… VMS – T41**

JEDER, JEMAND, IRGENDJEMAND, und NIEMAND**, d**as sind die Namen von vier Herren, über die ich eine kleine Geschichte erzähle:

Es ging darum, eine wichtige Arbeit zu erledigen und JEDER war   
sicher, dass sich JEMAND darum kümmert.  
IRGENDJEMAND hätte es tun können, aber NIEMAND tat es.  
JEMAND wurde wütend, weil es JEDER`S Arbeit war.

JEDER dachte, IRGENDJEMAND könnte es machen, aber NIEMAND wusste, dass JEDER es nicht tun würde.  
Schließlich beschuldigte JEDER JEMAND, weil NIEMAND tat, was   
IRGENDJEMAND hätte tun können.